

Platz da, jetzt kommen wir: Vorfreude und Aufregung vor der Einschulung



Leni Burgdorf und Hendrik Wiege aus dem Landkreis Hildesheim starten am Samstag ihre Schullaufbahnen – und sind schon mächtig aufgeregt.

FOTO: JULIA HALLER

IN ZAHLEN

968

Kinder starten am Samstag in Hildesheim ihre Schulzeit.

1269

Schülerinnen und Schüler sind es im gesamten Landkreis.

82.000

Kinder werden am Samstag niedersachsenweit eingeschult – das sind etwas mehr, als noch im Vorjahr.



Für Kinder aus Hildesheim und dem Landkreis steigt die Vorfreude und Aufregung – am Samstag wird eingeschult. Lehrkräfte haben dagegen die große Herausforderung, die neue Generation auszubilden.

Von Julia Haller

Die Vorfreude, die ist Leni Burgdorf ins Gesicht geschrieben – und wie ihr geht es gerade vielen Kindern in Stadt und Landkreis Hildesheim. Denn am Samstag startet für sie mit der Einschulung ein neues, spannendes Kapitel. Für den einen oder anderen, der eine große Schwester oder einen großen Bruder hat, ist die Vorfreude auf die Schule groß, sind die Ängste hingegen eher klein – vieles haben sie durch die älteren Geschwister schon mitbekommen. Für andere ist das Thema Schule dagegen noch vollends neu. Während die Kinder aber vor Aufregung, welche Schultüte sie wohl bekommen werden, kaum schlafen können, lastet eine große Verantwortung auf den Grundschullehrern und -lehrerinnen. Denn: Die nächste Generation will ausgebildet werden.

Leni Burgdorf ist ein Energiebündel. Und, praktisch für den Schulstart: Frühaufsteherin. Täglich pünktlich zur ersten Stunde in der Grundschule Borsum zu sein, sollte für sie also kein Problem darstellen. Ab kommender Woche wird sie gemeinsam mit Schwester Lara den Bus dorthin nehmen. Dass sie die gleiche Schule wie ihre ältere Schwester besuchen wird, ist natürlich ein Pluspunkt. „Beim Schnuppertag in der Grundschule haben wir uns in der großen Pause gesehen“, erzählt Leni glücklich. Aber nicht nur ihre Schwester ist für sie ein bekanntes Gesicht in ihrer Schule, ihre beste Freundin ist in derselben Klasse gelandet. Besser geht's nicht, findet Leni. Jetzt ist alles startklar, auch der Schulranzen – lilafarben mit rosanen Blumenakzenten und glitzernden Schmetterlingen – ist natürlich längst ausgesucht. Die Frage, ob die Sechsjährige auch ein bisschen Angst vor der Einschulung hat, wird dementsprechend deutlich mit einem „Nöö!“ beantwortet. Gespannt ist Leni aber schon darauf, wie es so ist, ein Schulkind zu sein. Und ob sie, wie die große Schwester, für ihr Verhalten immer nur grüne Karten bekommt. Gelbe Karten sind eine Verwarnung, bei roten gibt's Ärger – und Leni, nun, die macht halt wirklich gerne Quatsch.

Eine große Veränderung

Anders als Frühaufsteherin Leni ist Hendrik Wiege aus Groß Düngen eher eine Nachteule. Wenn er könnte, würde er am liebsten immer bis Mitternacht wach bleiben und spie-

len. Für ihn ist das mit dem frühen Aufstehen also eine Herausforderung, aber die Schule startet zumindest nicht früher als bislang die Kita. „Sonst wäre das auch zu schlimm“, findet er.

„Die Umstellung vom Kindergarten auf die Schule ist ein großer Schritt, den die Familien auch sehr ernstnehmen“, sagt Birgit Furtner, Schulleiterin der Grundschule Alter Markt in Hildesheim. „Die ganze Organisation, der Tagesablauf, alles ist ganz anders.“ In den ersten Wochen, so erklärt es Furtner, werde deshalb besonders viel auf die Kinder eingegangen. Es zeige sich schnell, dass ein Unterrichtstag für Kinder anstrengend sein kann. Constantin Freche, Schulleiter der Grundschule Himmelstür, sieht das ähnlich. „Ich denke, dass es für alle Familien und besonders die Kinder eine große Umstellung ist, nun zu sehr festen Zeiten einem festen Ablauf zu folgen“, sagt er. „Im Kindergarten ist vieles noch freier.“

Herausforderung für Lehrkräfte

Vielleicht auch ein Grund, warum Robert Schneider aus Groß Düngen ein bisschen wehmütig ist. „Ich wollte noch ein bisschen länger im Kindergarten bleiben“, sagt er, „weil es da Spaß gemacht hat.“ Auf die Schule freut er sich aber dennoch – vor allem darauf, endlich schreiben zu lernen. Hendrik hingegen kann es kaum erwarten, das Lesen zu erlernen. Dann kann er seinem kleinen Bruder Jan demnächst Gute-Nacht-Geschichten vorlesen. „Aber erstmal muss ich ja lesen können“, sagt Hendrik. „Und Jan muss

noch ein bisschen älter werden.“ Er freut sich außerdem darauf, dass seine geliebte Stofftiersammlung weiter wächst. Zu seinen bisher zehn Krokodilen soll sich zur Einschulung ein elftes gesellen, auch das wird, wie schon die Vorgänger, den Namen Freddy tragen. Tierisch wird es auch bei Leni; die wird am Samstag nicht nur eingeschult, sie und ihre Schwester bekommen Kaninchen. Und in Sachen Schule, worauf freut sich das Mädchen aus Hönnersum da am meisten? „Spielen!“, ist die klare Antwort.

Es wird, wie jedes Jahr, die Aufgabe der Grundschullehrer und -lehrerinnen sein – die richtige Balance zwischen Spielen und Lernen zu finden, den Grundstein für eine gute Bildung zu legen. „Es ist eine Aufgabe, die nicht einfacher wird“, weiß René Mounajed, Vorsitzender des Schulleiterverbandes Niedersachsen. Kinder kämen mit ganz unterschiedlichen Voraussetzungen; dem gerecht zu werden, sei der große Anspruch. „Es funktioniert nur dann, wenn man Kinder begeistern kann“, sagt Mounajed. „Das ist die große Herausforderung – und die beginnt mit dem Tag der Einschulung.“

Fehlende Ressourcen machten das Vorhaben natürlich nicht leichter. „Die Situation bleibt aufgrund der großen Herausforderungen überall angespannt“, sagt Mounajed. Im Hinblick auf die Situation der Grundschulen freut Mounajed sich aber über den „Turn“ der Politik. „Es ist zum ersten Mal so, dass alle Lehrkräfte mit derselben Besoldung antreten“, sagt er. „Das Zeichen ist

klar: Ihr macht keinen weniger wichtigen Job, wir sitzen alle im selben Boot.“ Die Angleichung der Gehälter für Lehrer und Lehrerinnen sei lange Forderung des niedersächsischen Verbandes gewesen. Das würde auch die Kommunikation untereinander verbessern, vermutet er. „Der Austausch zwischen Grundschulen und weiterführenden Schulen muss intensiviert werden“, so Mounajed. Das laufe je nach Standort mal besser, mal schlechter. „In Hildesheim hat es da aber immer gute Absprachen gegeben.“

Digitalisierung in Grundschulen

Auch das Thema Digitalisierung werde in Grundschulen nochmal heftiger diskutiert, als bei den weiterführenden Schulen. „Da gibt es ganz unterschiedliche Konzepte und Herangehensweisen“, so der Vorsitzende. Er sei Verfechter davon, sich den Vorteilen gegenüber nicht zu verschließen – weiß aber auch „um die Relevanz nicht-digitaler Arbeitsprozesse“. Heißt: Mit dem Füller schreiben, statt zu tippen. Dass es irgendwann mal Generationen gibt, die den Stift als Werkzeug nicht mehr kennen, glaubt er nicht. „Viele Studien widmen sich dem Thema, und die Relevanz des Schreibens mit der Hand ist nach wie vor sehr hoch.“ Da gehe es um Verknüpfungen im Gehirn, die ganz anders vernetzt werden, wenn man das handschriftliche Schreiben erlernt.

Und das Schreiben lernen, das wollen auch die Kinder, die am Samstag im Landkreis Hildesheim eingeschult werden. Was am Wochenende natürlich nicht fehlen darf, sind die Schultüten. Die Tradition ist über 200 Jahre alt, die Tüten lange wegen des Inhalts auch Zuckertüten genannt. Der hat sich im Vergleich zu früher aber geändert. „Die sind heute dankenswerterweise oft mit sinnvollerer Sachen als Süßkram, zum Beispiel Radiergummi, Bleistiften oder kleineren Spielzeugen und Schlüsselanhängern gefüllt“, sagt Schulleiter Freche. Robert aus Groß Düngen hofft, dass sich das ein oder andere Lego-Spielzeug in seiner Schultüte findet. Aber neben dem Inhalt kommt es bei oft selbstgebastelten Schultüten natürlich auch aufs Äußere an. Und so hofft Leni aus Hönnersum auf eine Schultüte mit Schmetterlingen, passend zum neuen Schulranzen. Und wenn es nach Hendrik geht, darf seine Schultüte mit Motiven von Super Mario verziert sein.

Angst vor der Einschulung habe ich nicht – aber es ist sehr aufregend.

Robert Schneider wird am Samstag eingeschult



Kindergartenkinder sind es gewohnt, dass in der Regel ein Ansprechpartner für sie da ist – und in der Schule gibt es nur noch einen Ansprechpartner für sehr viele Kinder.

Birgit Furtner Schulleiterin der Grundschule Alter Markt in Hildesheim

20 Milliarden für mehr Bildungsgerechtigkeit

Kultusministerin Julia Willie Hamburg (Grüne) zeigt sich zuversichtlich, was das neue Schuljahr anbelangt – trotz „riesiger personeller Herausforderungen“. Niedersachsenweit sind von 1467 ausgeschriebenen Stellen 1220 besetzt worden – das sind etwa 83 Prozent, und damit zwei Prozentpunkte besser als noch im vergangenen Jahr. Die Ministerin will mit verschiedenen Maßnahmen für mehr Bildungsgerechtigkeit sor-

gen – vor allem auch in Grundschulen. Dazu zählt das Startchancenprogramm, welches gezielt Schulen mit einem hohen Anteil sozial benachteiligter Kinder unterstützen soll. Bund und Länder investieren zusammen rund 20 Milliarden Euro in zehn Jahren. In Hildesheim sind sechs Grundschulen für das Programm ausgewählt worden. Das Ziel: Die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die nach der vierten Klasse die Mindeststan-

dards in Mathe und Deutsch nicht erfüllen, halbieren. Das Geld soll etwa dafür genutzt werden, kreative Lernräume zu entwickeln, kann aber ebenso für zusätzliche Förderstunden oder Sozialarbeiter ausgegeben werden. Eine neue Schulstunde – die sogenannte Lernzeit „Sichere Basis“ – soll in den ersten und zweiten Schuljahren ebenfalls dabei helfen, den Grundstein für einen erfolgreichen Bildungsweg zu legen. mit dpa